

Kindernährmittel.

Keine Kindermehlherstellung; wertlose Ersatzpräparate.

Medizinische Autoritäten haben im Laufe des Krieges wiederholt ihrer Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß trotz der allgemeinen Unterernährung Mütter die Säuglinge lieber selbst stillen mögen, als sie der Gefahr der Ernährung mit der in Zusammensetzung und Qualität wechselnden Kuhmilch auszusetzen. Erfahrungen an Kliniken ergaben, daß die an der Mutterbrust genährten Kinder armer Frauen normal zu Kräften kamen und kein Untergewicht zeigten. Natürlich bezogen sich all diese Beobachtungen

meist auf die allererste Lebenszeit der Kinder, bis zum fünften Monat etwa, da die Muttermilch noch die erste Kraft besaß. Im sechsten Monat sind die unterernährten Frauen der niederen und der mittleren Volksklassen einfach nicht mehr imstande, die Kinder weiter zu stillen, die in normaler Zeit bis zu vollen neun Monaten Muttermilch saugen. Die Mütter verlieren an Kraft, Schwächeanfälle stellen sich ein, die Milchmahlzeiten für das Kind sind geringer, und die Mutter ist genötigt, die sechsmalige Milchabgabe an das Kind auf drei oder vier Male zu beschränken. Nun sollen die Zwischenmahlzeiten durch Beikost ersetzt werden. Zur Friedenszeit war dies, wenn schwache Frauen die Kinder von der Brust absetzen mußten, eine Leichtigkeit. Die billigste und leichteste Beikost war in Milch eingekochter feiner Weizengrieh. Oder man gab dem Kind eine gute aus Kalbsknochen gekochte Suppe oder verdünntem Kakao. Alle diese Dinge sind den Unbemittelten heute unerreichbar: Weizengrieh ist nicht zu haben, Kalbsfleisch ist unsichtbar geworden, Kakao desgleichen. Kindermehl noch! Das war's, woran man früher zuerst dachte, wenn es hieß, ein schwächliches Kind zu ernähren, „aufzupappeln“. Die schweizerischen Kindermehle waren die beliebtesten. Es sind dies aus getrockneter Milch und zerriebenem weißen Mehlzwieback hergestellte Präparate.

Das bekannteste von ihnen, das Nestlé-Mehl, dessen Erfinder ein Schweizer ist, wurde und wird übrigens in einer Fabrik in Oesterreich — für den österreichischen Bedarf — hergestellt, in Grimmenstein an der Aspangbahn. Die Nestlé-Mehlherstellung wurde im Laufe des Krieges stets geringer und zeitweise eingestellt, da der Fabrik kein feines weißes Mehl zugewiesen wurde. Jetzt erst soll das Ernährungsamt der Fabrik wieder ein kleines Quantum zur Verfügung stellen. Die so in der Fabrik erzeugten Mengen sind natürlich ganz gering. Sie gelangen an Säuglingsanstalten, unter Umständen durch Zwischenhändler auch an bemittelte Leute — aber nie mehr ins breite Publikum. Ein zweites, sehr gutes Kindernährmittel war die „Mellin-Nahrung“, ein Malzpräparat, das vom Londoner Arzt Dr. Mellin erfunden, nur in England hergestellt und jetzt natürlich nicht mehr bei uns zu haben ist. Auch der sogenannte „Ebeltau“, ein Präparat aus reinem Grieh und Kakao, kann infolge des Mangels an diesen Zugaßen nicht mehr erzeugt werden.

Gegenwärtig erhält man in den Apotheken Kindernährmittel-Ersatzpräparate, die wohl die Kindernährmittel von einst nicht ersetzen können, dafür aber fünfmal so teuer sind. Dosen dieser Präparate, die angeblich aus Zwieback und Kakaopulver bestehen, kosten pro Stück 5 bis 6 Kronen. Die Ärzte sind im Empfehlen dieser Kindernahrungsersatzmittel sehr zurückhaltend; sie meinen, die Verdauung sei individuell... Aber besser keine Beikost als Bei-Ersatzkost. So müssen Hunderte von Kindern der Unbemittelten die kraftlose Milch kraftloser Mütter trinken, ohne daß man ihnen nahrhafte Beikost geben kann. Wo es über die Kraft der Mutter geht, greift man natürlich früher zur schwereren Beikost; zur Gemüsebeikost. Die Folge davon sind freilich Darmbeschwerden und Darmerkrankungen bei den kleinen Kindern.

Es wäre Pflicht des Ernährungsamtes, dafür zu sorgen, daß die Kindermehlerzeugung erhöht werden kann und die Abgabe der überwachenden und festgestellten Erzeugungsmenge durch die Apotheken auf Grund der Tauf- und Geburtscheine, ähnlich wie bei der Ausfolgung der Gummisauger, an die Mütter der Kinder im Alter von 5 bis 12 Monaten zumindest erfolgt. Kindernahrungsersatzmittel wären außerdem einer strengen Kontrolle, eventuell durch Ärzte, zu unterziehen. Denn wenn sie schädlich wirken oder nutzlos sind, so sind die zu ihrer Herstellung verwendeten Stoffe, wie Zucker, Kakaopulver u. dgl., jedenfalls auch zwecklos verwendet. Schon aus diesem Grunde müßte dann die Herstellung nutzloser Kindernährmittel eingestellt werden.